



Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IWH-Pressemitteilung 4/2007

SENDESPERRFRIST: 22. Januar 2007, 15.00 Uhr

SPERRFRIST: 22. Januar 2007, 15.30 Uhr

Unterbeschäftigung im Osten löst sich
nur schwer von hohem Niveau

Ansprechperson: Dr. Hans-Ulrich Brautzsch (Tel.: 0345/ 77 53 775)

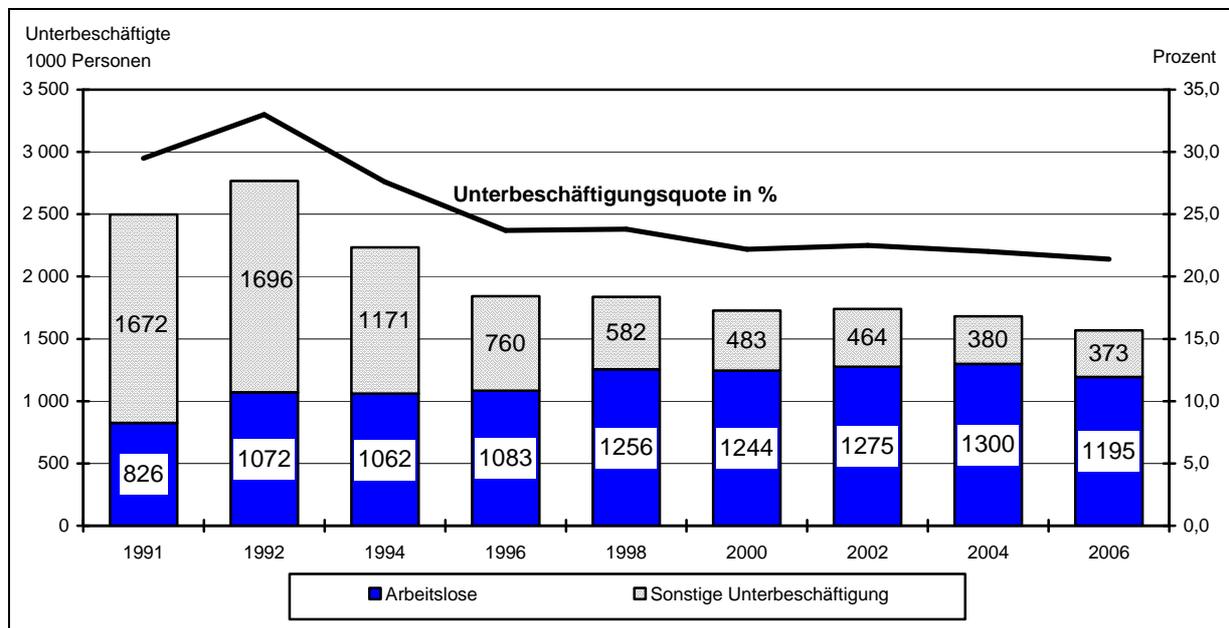
Halle (Saale), den 22. Januar 2007

Kleine Märkerstraße 8, 06108 Halle (Saale) Postfach 11 03 61, 06017 Halle (Saale)
Tel.: (0345) 7753-60 Fax: (0345) 7753 820 <http://www.iwh-halle.de>

Aktuelle Trends

Unterbeschäftigung im Osten löst sich nur schwer von hohem Niveau

Entwicklung der Unterbeschäftigten sowie der Unterbeschäftigungsquote in Ostdeutschland^a



^a Ostdeutschland ohne Berlin. – Anteil der Unterbeschäftigten am Erwerbspersonenpotential ohne Stille Reserve in Prozent (rechte Skala).

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IWH.

Die Unterbeschäftigung, die sich aus den registrierten Arbeitslosen und den Sonstigen Unterbeschäftigten (z. B. Teilnehmer an Arbeitsbeschaffungs- und Struktur Anpassungsmaßnahmen) zusammensetzt, hat sich seit Mitte der 1990er in Ostdeutschland kaum zurückbildet.* Zwischen 1996 und 2006 schwankte die Zahl der Unterbeschäftigten pro Jahr zwischen ca. 1,7 und 1,8 Mio. Personen. Daß die Unterbeschäftigung in diesem Zeitraum nicht deutlich angestiegen ist, liegt – bei tendenziell rückläufiger Nachfrage nach Arbeitskräften – maßgeblich am Rückgang des – an der Zahl der Erwerbsfähigen gemessenen – Arbeitsangebots. Die Zahl der Erwerbsfähigen – das sind die Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren – nahm in diesem Zeitraum demographisch bedingt um etwa 700 000 Personen oder 7,5% ab. Die Unterbeschäftigungsquote, die den Anteil der Unterbeschäftigten am Erwerbspersonenpotential** angibt, pendelte in diesem Zeitraum zwischen knapp 21,5% und 24% und war damit doppelt so hoch wie in Westdeutschland (9% bis 11,5%).***

Bemerkenswert ist, daß sich die Anteile der beiden Komponenten der Unterbeschäftigung deutlich verschoben haben. Betrug zu Beginn der 90er Jahre der Anteil der Zahl der registrierten Arbeitslosen an der Unterbeschäftigung 33,1%, so lag dieser im Jahr 2006 bei 78,3% (Westdeutschland: 83,9%). Die amtliche Arbeitslosenquote spiegelt damit heute deutlich besser die tatsächliche Unterbeschäftigung wider als zu Beginn der 90er Jahre, als durch umfangreiche arbeitsmarktpolitische Programme die registrierte Arbeitslosigkeit statistisch niedrig gehalten wurde.

Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

* Zur statistischen Abgrenzung der Sonstigen Unterbeschäftigung vgl. BRAUTZSCH, H.-U.: Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland: Weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 6/2006, S. 3-6.

** Zum Erwerbspersonenpotential (ohne Stille Reserve) gehören die Erwerbstätigen im ersten Arbeitsmarkt sowie die Unterbeschäftigten.

*** Zur Problematik von „Arbeitsplatzlücke“ und Unterbeschäftigung in Ost- und Westdeutschland vgl. BRAUTZSCH, H.-U.; FUCHS, J.; LANG, C.: „Arbeitsplatzausstattung“ und „Arbeitsplatzlücke“ nach Geschlechtern in Ost- und Westdeutschland, IWH-Diskussionspapiere, Mai 2006, Nr. 9.